

## Bidrag til Johan Lorenz Mosheims biographi.

Af *William Norvín.*

De meddelelser, der gøres i det følgende, skylder en tilfældighed deres fremkomst. I en variapakke blandt de Gottorpske rentekammersager i Rigsarkivet stødte jeg paa en concept, der indeholdt Mosheims berømte navn, og det viste sig, at det deraf fremgik, at det i 1726, da han var professor i Helmstedt, har været paa tale at søge ham kaldt tilbage til Kiel; at sagen stilledes i bero, er ogsaa sikkert nok, men hvem der havde rejst den og hvorfor, kan ikke oplyses. Derimod fandtes som bilag nogle meget interessante aktstykker til Mosheims biographi, som derfor her meddeles: en egenhændig ansøgning fra 1721 og hans ligeledes egenhændige afskrifter af flere ellers ukendte documenter, der viser, at han har været i dansk tjeneste eller rettere sagt var lige ved at blive dansk embedsmand.

Johan Lorenz Mosheim, der var født i Lübeck 1694 eller 1695, voxede op under trange og fattige forhold, og først efter at han i nogle aar havde flakket om som huslærer paa forskellige holstenske godser, lykkedes det ham ved nogle adelsmænds hjælp at komme til at studere ved universitetet i Kiel. Han gjorde her meget hurtige fremskridt og erhvervede i løbet af faa aar de forskellige akademiske grader, men det embede, som skulde være det endelige resultat, lykkedes det ham ikke at opnaa. Han fulgte derfor 1723 kaldelsen til et theologisk professorat ved universitetet i Helmstedt, hvor han forblev i 24 aar, indtil det lykkedes det ny-opblomstrende Göttingeruniversitet at drage ham til sig, da han i aarenes løb var kommen til at indtage en meget fremskudt plads i tysk videnskab og kirke. I Göttingen, hvor han foruden professoratet i theologi beklædte stillingen som universitetets kansler, levede han kun i otte aar og døde i efteraaret 1755.

Blandt Tysklands protestantiske theologer i 18. aarhundrede staar Mosheim som den første, og dette vilde i og for sig gøre det berettiget at fremdrage den her meddelte ellers ret betydningsløse kendsgerning som et lille bidrag til belysning af forholdet mellem tysk og dansk videnskab i hin tid; men han har en mere almindelig interesse udover theologiens grænser ved det lille bidrag, han har ydet til filosofiens historiske udvikling, hans stridsskrift mod de engelske deister og den latinske oversættelse af Ralph Cudworths *Systema* med forfatterens biographi.

Det mest umfangsrige af de nævnte actstykker er en ansøgning til hertugen af Gottorp, der lyder saaledes:

Unterthänigstes Memorial  
 mein  
 Joann. Laur. Mosheim  
 pro  
 impetranda vocatione ad  
 Professionem Logices et  
 Metaphysices.

Durchlauchtigster Hertzog  
 Gnädigster Herr!

E. königliche Hoheit geruhen gnädigst, da ein treuer Knecht sich jetzt erkühnet, den andern Druck eines Wercks zu Dero Füßen zu legen, welches schon vor mehr den anderthalb Jahren Deroselben allerhöchsten Nahmen in der tiefsten Ehrerbietung von mir gewidnet worden, zugleich ein gnädigstes Auge auf eine unterthänigste Bitte desselben zu werffen. Der weltbekante Ruhm der gantz ungemeynen Gnade E. Königl. Hoheit gegen diejenige, die das Wachsthum der Wissenschaften, und zugleich unsers allerheiligsten Glaubens zu befördern suchen, hat mich so behertzt gemacht, dieser Schrift, deren Absicht beides ist, Deroselben allerhöchsten Nahmen unterthänigst vorzusetzen. Und eben derselbe Ruhm heist mich hoffen, dasz der Inhalt dieses unterthänigsten Schreibens, welches dieselbe begleitet, Deroselben nichts anders, den eine neue Gelegenheit zur Befestigung dieses vortreflichsten Ruhms, durch eine neue Gnade gegen Deroselben unterthänigsten Knecht geben werde.

Es sind über sechs Jahr verflossen, dasz ich mich auf E. Königl. Hoheit Academie allhie zum Kiel aufgehalten, und die Pflichten, so wohl eines lernenden, als Lehrers mit dem möglichsten Fleisz zu erfüllen mich bemühet. Seitdem man mich vor vier Jahren unter diejenigen Magistros aufgenommen, die man zum Unterricht andrer vor tüchtig ansieht, habe ich vor nichts mehr, als vor das Beste der allhie studirenden Jugend, auch mit meinem Schaden, gesorget. Und nachdem man mich vor mehr den zwei Jahren mit einem Platz in der hiesigen Philosoph. Facultät und mit eines Assessoris derselben Titul beehret, habe ich dis einzige dar zuthun mich bemühet, dasz diese neue Ehre meinen Fleisz verdoppelt habe. Ich kan mich freudig hierin auf das allgemeine Zeugnis der gantzen Academie beruffen, dasz mich weder das Elend der Zeiten, noch die Armuth der Studirenden, noch mein eigner Vortheil und die Sorge vor meine Gesundheit abgehalten, täglich vier bisz sechs Stunden, grüsten-

theils umsonst, zum Besten der allhie studirenden anzuwenden, und daneben durch disputiren und andre Übungen den Nutzen derselben bis jetzo zu befördern. Mit eben dem unermüdeten Fleisz habe ich gleichfalls vier Jahr, bei anhaltender Leibes-Schwachheit des Sehl. Professoris zum Felden, das hiesige Haupt-Pastorat wöchentlich mit zwo Predigten, aller andern Arbeiten ungeachtet, verwaltet, wovon die gantze Stadt, Academie und Gemeine, deren besondere Liebe gegen mich kein geringer Beistand bei diesen überhäufften Arbeiten gewesen, Zeuge sein kan. Wie eifrig ich ausserdem in der Zeit der fallenden Gelehrsamkeit aufzuhelffen und die Ehre dieser Academie auch bey den Ausländern in die Höhe zu bringen mich bemühet, davon kan meine Freundschaft mit den Gelehrtesten unsrer Zeit und meine wenige Schriften ein Beweis seyn. Und ich freue mich, dasz ich zwo derselben Schriften, die vor kurtzer Zeit die Presse verlassen haben, hiemit zugleich E. Königl. Hoheit unterthänigst vorlegen kan.

Ob ich nun zwar in der Zeit das Glück gehabt, wie jedermann allhie bekant ist, zu unterschiedlichen Bedienungen, die gantz ansehnlich, in und ausserhalb Landes beruffen zu werden. So hat mich dennoch allezeit das Verlangen E. Königl. Hoheit, dereinst zu dienen, die Liebe hiesiger Academie und Gemeine, und das Zureden unterschiedlicher Gönner und Freunde, in sonderheit des H. General: Superintendenten Muhlii, welche meine wenigen Dienste der hiesigen Academie vortheilhaft geschätzt, zu folgen zurück gehalten. Es sind etwa drey Jahre, dasz ich im Nahmen I. Königl. Majestät von Preussen nach Duisburg zum Professore Historiarum et Eloquentiae beruffen zu werden die Ehre gehabt. Eben so hat vor zwey Jahren der H. Graf Welling mich im Nahmen I. Königl. Majestät von Schweden nach Bremen an dasiges königliche Gymnasium verlanget. Und vielleicht erinnern sich E. Königl. Hoheit annoch gnädigst, dasz ermeldter H. Graf dazumahl seinen Prediger deswegen nach Hamburg geschickt und in einem eignen Schreiben E. Königl. Hoheit umb mich ersuchet. Ich geschweige anderer geistlichen Plätze, die mir hin und wieder angetragen worden, und die mich oberwehnte Ursachen auszuschlagen bewogen haben.

Bei so bewandten Umständen würde ich mich beinahe erkühnet haben, nachdem das hiesige Pastorat erlediget worden, bei E. Königl. Hoheit unterthänigst umb die Vocation zu demselben anzuhalten, als welches ich schon vier Jahr mit völliger Zufriedenheit der Gemeine verwaltet. Allein da es Deroselben gnädigst gefallen, diesen Platz sonsten zu versehen, habe ich einen andern Weg E. Königl. Hoheit allerhöchsten Gnade theil-

hafftig zu werden, erwehlet. Es ist durch den Tod des Sehl. Professoris zum Felde die Professio Logices et Metaphysices bei der hiesigen Academie erlediget worden. Ich versuche demnach E. Königl. Hoheit unterthänigst, mir in Ansehen meiner bisherigen treuen Dienste, die ich hiesiger Kirchen und Academie geleistet, mir zu derselben die Vocation gnädigst zu ertheilen. Ich werde mit diesem Gnaden-Zeichen vollkommen vergnügt sein, und eben daraus einen Beweis nehmen, dasz mit dem Wachsthum meiner Dienste auch dieselbe gegen einen Deroselben getreuesten Knechte wachsen werde.

Meine Umstände sind so beschaffen, dasz woferne E. Königl. Hoheit sich nicht gnädigst gefallen lassen, meinem unterthänigsten Suchen ein baldiges Gehör zu geben, ich genöthiget sein werde, mich von hier auf eine andre Academie zu begeben. Ich bin aber vollkommen überführet, E. Königl. Hoheit werden Deroselben erleuchtetem Verstande und ungemeinen Gnade nach, nimmer zugeben, dasz ein Mensch, der bishero eine grössere Fortun, Vortheil und Gesundheit dem Verlangen einem so gros-müthigen Printzen zu dienen und dem Besten der hiesigen Kirchen und Academie aufgeopfert hat, sein Brod nach so vieler Mühe und ohne Gewinn angewandten Arbeit an einem andern Ort suchen solte. E. Königliche Hoheit erlauben demnach gnädigst, dasz ich meine unterthänigste Bitte wiederhole und zugleich versichere, dasz die gnädigste Gewehrung derselben, woran ich nicht zweifle, meinen Eifer vor die Ehre der Academie und mein Flehen vor das Vergnügen und die allerhöchste Wohlfahrt Deroselben verdoppeln werde.

Durchlauchtigster Hertzog Gnädigster Herr

E. Königl. Hoheit

Unterthänigst-getreuster Knecht

Johan Laur. Mosheim.

Kiel, d. 8. Decembr. 1721.

Bag denne paa engang ydmyge og selvbevidste skrivelse mærker man tydeligt en lidenskabelig utaalmodighed efter at naa frem til det foresatte maal og lyst til uden blufærdighed at slaa ind paa den korteste vej. Mosheim var af dunkel herkomst, kom fattig og ved andres hjælp til universitetet i Kiel, hvor han hurtig gjorde sig bemærket ved flid og dygtighed, og det kan ikke bestrides, at han ved sin overordentlige receptionsevne med lethed tilegnede sig en omfattende lærdom, navnlig i philologi, kirke- og dogmehistorie, hvilket sidste fag jo ogsaa blev det omraade, hvor han siden kom til at staa som den ledende; hans



breve fra disse unge aar vidner om stor studieiver og minder stærkt om det foregaaende aarhundredes lærde philologer og humanister.<sup>1)</sup> Det galdt dog i hine tider ikke blot om at vise lærdom, men fuldt saa meget om at dokumentere, at man havde den rette tro, og karakteristisk nok var Mosheim her forsigtig og moderat og passede paa ikke at komme ud i extremerne; hans angreb paa de engelske deister, særlig Toland, er i denne henseende meget betegnende. Det var denne bog, han tilegnede hertug Carl Frederik og i dedicationen baade i første og anden udgave forsikrer han ligesom i ansøgningen, at kaldelserne til fremmede højskoler ikke har kunnet lokke ham, fordi han ikke vil tjene nogen anden fyrste end den gottorpske hertug, ikke vil virke noget andet sted end i Kiel.<sup>2)</sup>

At han virkelig havde haft saadanne kaldelser, er sikkert nok, men motiverne til, at han havde afslaaet dem, var ikke slet saa ideelle, som han gjerne vilde give det udseende af. I 1718 havde han modtaget kaldelse baade af landgreven af Hessen til Marburg og af kongen af Preussen til Duisburg; den første havde han afslaaet, men om den sidste skriver han til A. H. Lackmann, den bekendte historiker, at han er bleven opfordret til at træde i preussisk tjeneste som kongelig historiograph og professor i Duisburg, og at han vil følge kaldelsen og ombytte theologien med historien og philologien, hvis blot visse confessionelle vanskeligheder, som endnu staar i vejen, bliver overvundne.<sup>3)</sup> Hvilke

<sup>1)</sup> *Thesaur. epistol. Lacroz. I 265 sqq.*; breve til Mosheim ib. III 202 sqq., — til hans biographiske data i almindelighed se *Allg. Deutsche Biographie*.

<sup>2)</sup> *Vindiciae antiquae christianorum disciplinae adversus Jo. Tolandi Nazarenum* udkom 1720 i Kiel; i dedicationen hedder det: *maxima singularis prorsus erga litteras clementiae tuae fama, aliquoties ab exteris me evocatum in ea (scil. Academia tua) retinuit*; i anden stærkt forøgede udgave, der udkom i Hamburg 1722, er denne dedication genoptrykt.

<sup>3)</sup> Brev af 16. september 1718 i Thott fol. 1054 (ikke 1056 som bibliothekets brevregistrant har): *Potentissimus enim Borussiae Rex, Dominus meus longe clementissimus, ante aliquot dies, nescio qua exiguae eruditionis meae fama excitatus, me ex ultimis hisce oris evocavit, ut sibi essem a Consiliis et Historicis conscribendis et simul in celeberrima Duisburgensium Academia Professoris munere fungerer. Amplissimum adiecit et luculentum stipendium, aliaque non vulgaris clementiae indicia. Hassiae Landgravius me quoque Marpurgum pertrahere voluit, cui tamen obsequi nolui. Priorem vero conditionem amplectar, modo de religione omnes sublatis sint scrupuli. De publicis enim sacris me inter et Regem adhuc disceptatur. Hac difficultate superata mox oras hasce cum Clivensi et Berolinensi, Theologiam cum aliis litteris, quamquam non penitus, commutabo. — — — Sin minus, honestissimas illas conditiones, quas mihi Academia haec obtulit, si in hac regione permanere vellem, amplectar, hicque porro substam. De eventu tempus certiores nos reddet.*

disse vanskeligheder har været, kan jeg ikke oplyse, men de har i hvert tilfælde ikke ladet sig fjærne, og Mosheim forblev i Kiel. Han slutter det anførte brev med at sige, at hvis det ikke lykkes at komme til Duisburg, vil han modtage de hæderfulde vilkaar, man har tilbudt ham i Kiel og forblive, hvor han er; han sigter sikkert her til stillingen som assessor i det philosophiske facultet, som han fik i 1719, samtidig med, at han virkede som vicar for hauptpastor v. Felden, hvis svigersøn han blev, men dette har naturligvis kun været ham skridt paa vejen til maalet at blive svigerfaderens efterfølger baade som præst og i embedet som professor i logik og metaphysik. Udsigterne har imidlertid ikke tegnet sig synderlig lyse, eller Mosheim har villet skaffe sig endnu et kort paa haanden overfor regeringen i Kiel; i hvert tilfælde indlod han sig allerede i 1719 i nye forhandlinger om anden ansættelse, denne gang ved gymnasiet i Bremen. I juni skriver Jo. Christopher Wolfen til La Croze, at Mosheim har besøgt ham i Hamburg paa vej til Bremen, hvor han skal undersøge, om han kan staa sig ved at overtage den tilbudte lærestol.<sup>1)</sup> Om resultatet fortæller Mosheim selv Lackmann, at det er bleven negativt; man har budt ham saadanne vilkaar, at det vilde være umuligt at leve deraf, hvis man ikke er velhavende eller kan gøre et rigt giftermaal, og lærerne dernede klagede bittert over de daarlige forhold. Hans ønsker om at faa flytningen godtgjort og et halvt aars gage udbetalt strax, blev afslaaet, og han var da nødt til at opgive tanken, da han ikke vidste nogen, af hvem han kunde laane de fornødne penge, men desuden var forholdene ved gymnasiet saa vanskelige, at stillingen ikke fristede ham.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> *Theas. epist. Lacroz. II 145: Fuit apud me nuper cl. Moshemius, qui Bremam eo consilio tendebat, ut videret, num e re sua futurum sit vocationi parere, qua in gymnasio et schola Bremensi doctoris vices obeundi potestatem nactus est.*

<sup>2)</sup> *Brev af 31. juli 1719 i Thott. fol. 1054: Bremam non migrabo ut dixi. (Causa haec est, quod Illustr. Comes de victu meo mihi prospicere noluerit. Ea muneris huius conditio est, ut, nisi quis secum aliquid adferat, aut copiosam ducat uxorem, unde vivat, non habeat, his praesertim temporibus, quibus nulla fere viris illis scholasticis salaria erogantur. Graviter hac de re conquerebantur, cum adessem, Rector (Conrectorque, suamque inopiam multis testabantur verbis. His ego motus querimoniis, qui nullum praeterea amicam habebam, unde trecentos (tot enim requiruntur) thaleros mutuo possem accipere, id summopere postulabam, ut sumtus mihi numerarentur itineris, dimidiumque annui stipendii statim daretur. At repulsam tuli; Illustr. Regimen enim suam caussatus est paupertatem, quae his temporibus esset maxima. Praeterea id orabam, ut a molesto illo munere, quo is, qui Sub Con R. spartam tenet, cogitur praeter ordinarias horas Grammatici, qui senex est, officium implere, puerisque operam dare elementariis, ut, inquam, a molestia hac nimis taediosa homini valetudinario liberarer.*

Men ogsaa hjemme i Kiel var forholdene ved universitetet vanskelige for Mosheim; hans angreb paa den engelske deisme førte til stridighed med en collega, og i en disputats synes denne modstander at være gaaet af med sejren.<sup>1)</sup> Mosheim beslutter sig da til at gøre et nyt forsøg paa at finde ansættelse uden for hertugens land, da hans forventning om at blive svigerfaderens efterfølger som præst og professor var bleven skuffede, men denne gang vendte han blikket mod nord. I begyndelsen af 1722 skrev han et brev til I. G. Holstein, der vel har været ham bekendt som en kirkelig interesseret mand, og som amtmand i Tønder amt maatte antages at interessere sig for hertugdømmets forhold og som endelig som medlem af conseillet vilde være istand til at udrette noget. Brevet er et karakteristisk document og meddeles i sin helhed.<sup>2)</sup>

Hoch gebohrner, hoch gebietender

Hr. Geheimer Raht!

Gnädiger Herr!

Ich weisz keine andre Entschuldigung meiner Künheit, die ich jetzt gebrauche Eure Excellence mit gegenwärtigen Zeilen unterthänig aufzuwarten, vorzuwenden, als die einzige, dasz es nicht unbillig sei, denjenigen, welche tausend Proben einer ganz besondern Tugend und Gros-Muht an den Tag geleet, seine Sachen zu empfehlen. E. Excellence ungemeyne Gnade und besondere Liebe zu den Wissenschaften und diejenige, welche das Wachsthum derselben zu befördern suchen, ist so bekant in unsern Ländern, dasz ich geglaubt, wieder E. Excellence zu sündigen, wenn ich mir nicht getraute, zu Deroselben Gerechtigkeit und Gros-Muht jetzt meine Zuflucht zu nehmen. Und vielleicht bin ich so glücklich, dasz E. Excellence mein Nahme aus meinen bisher herausgegebenen Schrifften, davon Deroselben ein Theil durch den Hr. Professor Kortholt zugefertiget worden, nicht gar unbekant ist.

Ich habe bisher als Assessor der Kielischen Academie nach nichts mehr getrachtet als das Beste der Kirchen und Academie und der Wissenschaften überhaupt mit allem Eifer zu befördern. Man hat mir auch fürstlicher Seiten die gröste Hofnung gemacht,

<sup>1)</sup> I. C. Wolfen skriver til La Croze 24. december 1719, Thes. epist. Lacr. II 150 sq.: Cl. Moshemio lites quaedam abortae sunt a novo professore theologo Kiloniensi, ante aliquot menses Hafnia Kilonium delato. Is enim disputantium more Tolandi causam contra Moshemium in acroaeterio publice, nec sine triumpho, ut ferunt, agit, et in dissertatione singulari inposterum acturus dicitur.

<sup>2)</sup> Ledreborg manuscriptsamling fol. 455.

meine Treue mit einem ansehnlichen Platz bei hiesiger Academie zu belohnen. Und dadurch bin ich bewogen worden meine bisher zu unterschiedlichen Mahlen, in Sonderheit von I. Königl. Majestäten von Preussen und Schweden nach Duisburg und Bremen erhaltene ansehnliche Vocationes auszuschlagen. Allein da es scheint, dasz diese gemachte Hoffnung von einigen misgünstigen hintertrieben wird, so bin ich desto leichter zu bereden gewesen, bei I. Königl. Majestät von Dennemarck ümb die Vocation zu dem erledigten Rectorat der Dom-Schulen in Schleswig allerunterthänigst anzuhalten. Das allerunterthänigste Memorial ist deswegen schon weggesand und unterschiedliche, die das Glück haben in I. Königl. Maiestät wichtigen Bedienungen stehen, haben die Gnade gehabt, dasselbe an gehörigen Orten einzusenden. Ich weisz aber, dasz E. Excellence geschickt sind, dieser Sachen das völlige Gewicht zu geben, und deswegen bin ich so kühne, Dieselbe unterthänigst zu ersuchen, vor einen Menschen, der den vollkommensten Respect vor Dieselbe heget, und nichts mehr, als die Ehre Gottes und das Beste der Gelehrsamkeit suchet, die hohe Gnade zu haben, das allerunterthänigste Memorial so bei I. Königl. Maiestät zu secundiren, dasz der gewünschte Effect erfolgen möge. Und ich müste an E. Excellence hohen Tugend zweiflen, wenn ich an Deroselben gnädigen Willfahung in diesem Stücke zweiflen wolte.

Gott, der E. Excellence in den Stand gesetzt, das Glück vieler befördern zu können, segne Deroselben geheiligten Sorgen, die Sie täglich auf das Heil so vieler Tausend wenden. Wie es I. Königl. Majestät allergnädigst gefallen, Deroselben Treue durch eine der allerhöchsten Würden zu belohnen, wozu ich unterthänigst zu gratuliren mir die Freiheit nehme, so kröne auch der Allerhöchste E. Excellence mit unendlichen Segen. Und es müsse diese irdische Ehre nur ein Vorbild derjenigen Ehre sein, welche in der Ewigkeit auf Dieselbe wartet.

Dieses wünschet aus der treuesten Seelen,

Hoch-Gebohrner, Hoch-Gebietender

Herr Geheimer Raht

E. Excellence

unterthänigster Knecht

Jo. Laur. Mosheim.

Kiel, d. 29. Martii 1722.

Mosheim har gjort sig gode forhaabninger om, at Holstein skulde skaffe ham en stilling; han skriver ved denne tid til den hollandske philolog Haverkamp, der havde bedt ham om nogle

oplysninger af et Josephushaandskrift i Gottorperbibliotheket, at det forhaabentlig snart skal lykkes ham at opfylde dette ønske, da der er udsigt til, at han skal have en stilling i spidsen for hertugdømmet Slesvigs skolevæsen og som bestyrer af bibliotheket.<sup>1)</sup> Bibliotheket forblev imidlertid som bekendt endnu en aarrække uden tilsyn, og heller ikke domskolerektoratet i Slesvig opnaaede Mosheim; dette tildeltes ovenikøbet en fra Wittenberg indkaldt lærd, Jo. Andreas Cleffelius, der i en theologisk dissertation havde kritiseret Mosheim meget skarpt.<sup>2)</sup> Haabet om at naa frem ved Holsteins hjælp blev dog ikke opgivet; ved midsommertid 1722 begav den stræbsomme theolog sig til København, hvor han kom i forbindelse med Rostgaard, der som bekendt endnu da var oversecretær, og med Holstein.<sup>3)</sup> At han ogsaa omgikkes byens lærde folk som Gram og Arne Magnussen, er kendt nok, ligesom ogsaa det efterspil, der fulgte paa dette samvær. At dette kaster et lidet smigrende lys over Mosheims karakter, kan ikke bestrides; han misbrugte vitterligt begge de nævnte mænds tillid og, selv om det muligvis kan være rigtigt, naar Torkel Baden siger, at det græske haandskrift, som Mosheim laante af Gram og afskrev uden dennes vidende, ikke vilde være bleven udgivet, hvis ikke Mosheim havde faaet fat i det, saa bliver hans illoyale optræden overfor Gram ikke derved en smule bedre; det brev til hofpræsten Conradi, hvori han forsøger at bortforklare sin daarlige opførsel, røber da ogsaa tydeligt nok den onde samvittighed<sup>4)</sup>, og selv om Grams fremstilling af sagen vel nok vidner om en vis smaaelig gnavenhed, er det dog meget overraskende, at Werlauff kan slutte

<sup>1)</sup> Brev af 29. mai 1722: nam, ne nescius sis, spes summa est, mihi a Rege curam rei scholasticae ducatus illius, et simul illustris bibliothecae praefecturam commissum iri; citeret efter Werlauff: Efterretn. om det store kongelige Bibliotheks Historie p. 165, der benyttede nogle Afskrifter af Mosheims breve til Havercamp, som stilledes til hans Raadighed af P. W. Becker, der vel har afskrevet dem paa sin rejse, formodentlig i Leiden, hvor Havercamp var professor, og hvor hans efterladenskaber antagelig er havnet i universitetsbibliotheket. Om afskrifternes skæbne kan jeg intet oplyse, men de er formodentlig gaaet tilgrunde med Beckers øvrige samlinger ved Kjøng præstegaards brand 1859.

<sup>2)</sup> Thes. epist. Lacroz. II 183 omtaler Jo. C. Wolfen i et brev af 8. novb. 1722 en dissertation af Jo. Andreas Cleffelius: In ea humanius tractatum vellem Mosheimium, quem auctor in sparta, quam is Slesvici nactus est, obtinenda rivalem habuit.

<sup>3)</sup> Chr. Bruun: Frederik Rostgaard p. 385 ff. J. Badens Kjøbenhavns Universitets-Journal V 1797.

<sup>4)</sup> En afskrift med Grams egen haand af dette brev, som var skrevet til daværende tysk hofpræst hos Frederik IV, senere generalsuperintendent i Slesvig, Georg Johannes Conradi findes i Grams brevsamling Gl. kongelig Samling 1101 fol. nr. 585.

sig til Badens opfattelse af hele denne sag.<sup>1)</sup> Medens Mosheim efter sin hjemkomst skrev højst venskabeligt og ærbødigt til Gram, fortalte han samtidig La Croze om, hvor slet det stod til med lærdommen i Danmark; han forklarede senere, at dette ikke var hans egen iagttagelse, men hvad de lærde der selv havde klaget over, og det er vel muligt, at Gram i sin lidt gnavne pessimisme har udtalt sig noget mistrøstigt om forholdene, men Mosheims udtalelser til La Croze har altfor meget præget af at være udtryk for hans egen selvgode ringeagt, og man har en levende fornemmelse af, at der bagved ligger den tanke, at man blot skulde kalde ham til København, saa vilde alt blive bedre.<sup>2)</sup>

Ved sin hjemkomst fra sommerbesøget i København finder Mosheim forholdene i Kiel lige haabløse. Fricius, der blev ansat i det præsteembede, som Mosheim forgæves havde søgt, viser sig ude af stand til at bestride det, men skal ikke desto mindre beholde det; om denne sag udøser Mosheim sin harme i et brev til præsten Mathias Schreiber ved St. Petri kirke i København: Hie ist alles in Bewegung, weil der Herzog das hiesige Haupt-pastorat dem Herrn Friccio, ungeachtet er kindisch und lange vom Verstande, dennoch bestätigt und zugleich erlaubet einen Adiunctum, der seine Tochter heirathen kann, anzunehmen. Gott nehme sich unserer armen Gemeinde an! Er will jetzt nach Hamburg reisen, ümb einen Schreier dort herzuholen, der, wie die Familie sagt, nothwendig zwo Eigenschafften haben muss 1. dasz er wohl aussehe und der Jungfer gefalle, 2. dass er Geld habe. Wegen der Wissenschaft und der Furcht vor Gott braucht man keine Sorge. Domine Domine! in quae nos tempora reservasti<sup>3)</sup>. Mosheim sætter da sin lid til Holstein, til hvem han skriver følgende brev<sup>4)</sup>:

Hoch-Gebohrner Herr Geheimer Raht!

Gnädiger Herr!

Eure Excellence werden gnädig erlauben, dasz ich mir die Ehre gebe, nach meiner Gottlob! glücklichen Zurückerkunnfft, Dero-

<sup>1)</sup> Werlauff anf. skrift p. 63.

<sup>2)</sup> Gl. kongelig Samling 1101 fol nr. 576—84, 586—87. Thes. epist. Lacroz. I 297; III 291.

<sup>3)</sup> Brev af 14. august 1722 i Bøllings Brevsaml. U 4 to 692; et andet brev samme sted n. 693, som er dateret Helmstedt 31. juli 1738, er skrevet til samme mand, der her foruden pastor tituleres consistorialrath; af dette senere brev fremgaar, at adressaten hedder Schreiber, af begge breve, særlig af det første, at han er bosiddende i København; det er da ikke vanskeligt at udfinde, at det maa være Mathias Schreiber, der 1712 blev diacon, 1731 sogneprest ved St. Petri kirke og 1736 consistorialraad.

<sup>4)</sup> Ledreborg manuscriptsamling fol. 455.

selben gehorsamsten Dank abzustatten vor die gantz besondere Gnade, mit welcher es Deroselben in Copenhagen mich anzunehmen und meine Sachen zu treiben beliebet hat. Ich werde das Andencken davon beständig bei mir behalten, und es mir zum immerwehrenden Triebe dienen lassen, E. Excellence hohes Wohlsein, zum Besten so vieler rechtschaffenen und geschickten Gemüther, welche Dieselbe Ihres hohen Schutzes würdigen, dem Allerhöchsten anzubefehlen. Es segne derselbe alle Deroselben reine und geheiligte Absichten, und verleihe benöthigte Kräfte, dieselben zum gewünschten Ende zu bringen. Meine Sachen werde ich nicht Ursach haben, E. Excellence Vorsorge aufs neue zu befehlen, weil ich durch so viele Proben versichert bin, dasz Dieselbe keinen Fleisz in denselben sparen werden.

Zeit meiner Abwesenheit haben I. Durchlauchtigkeit, der Hertzog von Wolfenbüttel an die hiesige Academie meinewegen sehr gnädig geschrieben und ümb mich ersuchet. Ich weisz aber noch die Conditiones nicht, auf welche ich verlanget werde. Mein ernster Vorsatz ist der Führung Gottes wohin es derselben beliebt, freudig zu folgen, und dem ersten Winck derselben zu gehorchen. Übrigens hoffe ich, E. Excellence werden Deroselben gütigen Zusage nach meiner Entschuldigung bei dem Hern von Münch nicht uneingedenck sein. Ich bin mit der vollkommensten Ehrerbietung,

Hoch-Gebohrner Herr Geheimer Raht

E. Excellence  
unterthäniger Diener  
I. L. Mosheim.

Kiel, d. 29. Aug. 1722.

Paa muligheden af at komme til Helmstedt havde Mosheim aabenbart stadig haft opmærksomheden henvendt. Hertugen af Brunswig-Wolfenbüttel August Wilhelm var gift med en prinsesse af Nordborg, Elisabeth Sophie Marie, der var enke efter hertug Adolf August af Pløn, og denne fyrstinde havde tidligere været Mosheims beskytterinde; dette Brunswigske fyrstepar havde han tilegnet sit skrift *Observationes sacrae*, der udkom 1721. Nu var der altsaa kommen en kaldelse, men i september skriver han til Gram, ligesom her til Holstein, at han endnu ikke har faaet rede paa vilkaarene<sup>1)</sup>; de har formodentlig ikke været efter ønske, siden han nu griber efter en ny mulighed.

<sup>1)</sup> Brev af 25. september 1722, Gl. kongelig Samling 1101 nr. 579: *Potentissimus Britanniae Rex et Duces Guelpherbytani id agunt ut Professoribus Theologiae Academiae Helmst. se adscribant in locum Abbatis Achmidii. Nescio vero quas mihi conditiones proposituri sint.*

Den danske udsending i Wien Christian August von Berckentin meddeler i en relation af 26. september 1722, at legationspræsten magister Langjahr er død, og at han midlertidig har overdraget en derværende studiosus at besøge gudstjenesten; han andrager nu om, at stillingen snarest muligt maa blive besat og indstiller »den mir bey meiner Durchreise in Holstein sehr angepriesenen Diaconum zu Gettorff im Schleswigschen nahmens Langemark«<sup>1)</sup>; under samme dato skriver Berckentin et brev til I. G. Holstein, hvem han beder om at støtte indstillingen eller i alle tilfælde virke for, at han faar en duelig mand, da menigheden i de senere aar har været meget forsømt.<sup>2)</sup> Holstein har nu ment at have fundet en god leilighed til at gøre noget for Mosheim; under 8. november udfærdiges der bestalling og instrux for denne som legationspræst i Wien<sup>3)</sup>, der falder en kongelig resolution om at gagen, der er 200 rdlr. aarlig, skal tilfalde ham fra bestallingens dato og at han skal have 100 rdlr. til rejsen ned til sin nye stilling, og samtidig faar superintendenten i Rensborg ordre til at ordinere Mosheim til præst og tage ham i ed.<sup>4)</sup> Holstein har aabenbart troet, at han havde gjort det særlig godt; samme dag, som bestallingen er udfærdiget, skriver han til Mosheim, et Brev, der er ganske særlig tiltalende ved den oprigtige glæde og sympathi, det helt igennem vidner om<sup>5)</sup>; det lyder saaledes:

Schreiben Sein Excellence H. Geheimen Rahts von Holsten de dato Copenhag d. 7. Nov. A. 1722.

Hoch: Edel: Gebuhrner

Hoch: Gelahrter Herr Assessor!

Mir ist in langer Zeit nichts so erfreuliches begegnet, als IHro Majestät Unsers allergnädigsten Königes Entschliessung, Sie in dero Dienste zu befördern, wovon ich die Originalia denenselben hiebei übersende, als die Original: Bestallung, Instruction und Reise: Pasz, alle drei unter Königlicher eigner Hand, ferner in copia das dieserwegen an den H. General Superinten-

<sup>1)</sup> Relationen aus Wien i Tyske Kancellis Arkiv, Rigsarkivet.

<sup>2)</sup> Berckentins Protocol. Relat. (o: Copibog) I, 44 ff., Wiener Legationens Arkiv, Rigsarkivet.

<sup>3)</sup> Disse documenter er ikke indført i Tyske Kancellis Patente, formodentlig fordi sagen aldrig blev til virkelighed; de findes i Mosheims egenhændige afskrift ved den ovenfor nævnte concept.

<sup>4)</sup> Tyske Kancellis Patente 1722—23 p. 232 ff. Inländ. Reg. 1722, fol. 428.

<sup>5)</sup> Mosheims egenhændige afskrift af dette brev ligger ligeledes ved concepten i Kiels rentekammer.



dentem ergangene Rescript; auch wird heute eine Ordre an den Kammer : Raht und Cassirer in Rensburg Horst abgehen, zu der Reise Ihnen 100 Rth. in Kronen auszuzahlen. Meine hertzliche und wohlgemeinte Glück : Wünschung füge ich mit wenig Worten dabei, dasz Gott Sie mit seiner Gnade und Krafft ausrüsten wolle, das Werck, wozu Sie beruffen, im Geist und in der Krafft so zu führen, damit sein Nahme dadurch verherrlichtet und vieler Seelen Umwendung oder auch Befestigung im Guten dadurch möge befördert werden. Es freuet mich ungemein, dasz ich einen so rechtschaffenen Mann, den die Welt vor gelehrt und fromm kennt, nachdem ihm viel Verdrusz von andern gemacht worden, in meines Königes Diensten ruhig sehen kan. Leidet es ihre Gesundheit, wie ich von Herten wünsche, so versaumen Sie keine Zeit, zu dem General Superintendenten zu reisen und sage nur, dasz Sie vom Könige pressiret werden, die Reise eilig anzutreten, damit die Ordination desto eher vor sich gehen möge. Wegen der Unkosten Ihrer Bestallung machen Sie sich keine Sorgen. Ich werde davor Sorge tragen. Den völligen Unterricht werden Sie mit nechster Post durch ein Schreiben an den H . Cammer : Raht und Cassirer Horst in Hamburg adressiret erhalten. Grüßen Sie Ihre liebe Frau Mutter meinewegen und sagen ihr, dasz ich Theil an ihrer Freude nehme. Unseren Gott und seiner Gnade und väterlichen Vorsorge und Schutz empfohlen verbleibe

Meines hoch : geehrten Herrn Assessoris  
wahrer Freund und Diener

I. G. von Holsten.

Man skulde da tro, at sagen var i bedste orden, og Berckentin ytrer ligeledes i et brev til Holstein sin glæde over valget; det er, siger han, »mir umb so viel angenehmer gewesen, als mir allbereits auch bei meiner Durch-Reise in Holstein dieses Mannes Geschicklichkeit und untadelhaftes Leben gar sehr angerühmet worden. Ich wurde auch denselben sogleich in meinem allerunterthänigsten Vorschlag mitbenennet haben, wann mir nicht wäre gesaget worden, dass er sich mit des Seel Professoris zum Felde Tochter versprochen und ich dahero befürchtet hatte, dass Er nicht gerne diese seine Heyrath lange aussetzen wolle.<sup>1)</sup>

Imidlertid har denne geistlige stilling maaske ikke tiltalt Mosheim saa synderlig, og, hvad mere er, udsigten til professoratet synes nu at være bleven lysere. Der findes en kongelig resolution om, at den gage, der var ham anvist til udgangen af

<sup>1)</sup> Berkentins Protoc. Relat. I 127.

marts 1723, skal udbetales den studiosus, der har vicarieret i vacancen, og formentlig har da Mosheim sendt bestallingen tilbage omkring 1. april<sup>1)</sup>; den 6. skriver han til Gram, at han paa grund af sygelighed har maattet opgive stillingen i Wien, men samtidig fortæller han, at han nu er kaldet til Helmstedt.<sup>2)</sup> Der var utvivlsomt noget sandt i forklaringen om svageligheden, han klager oftere i sine breve derover, men hovedsagen har sikkert været, at professoratet i Helmstedt aabnede udsigt til en mere glansfuld fremtid, og desuden stemmede ganske særlig godt baade med hans studier og hans liberale theologiske tendenser. Berckentin har aabenbart haft den rette forstaaelse af forholdet, naar han skriver, at da han nu har erfaret, at magister Mosheim ikke blot ved sin hidtidige upasselighed er forhindret i at tiltræde rejsen, men nu har tilbagesendt bestallingen og derved afslaaet at modtage stillingen og har fulgt en anden kaldelse, — saa indstiller han en anden.<sup>3)</sup>

I Kiel, hvor Mosheim imidlertid havde opholdt sig i disse maaneder, havde han stadig haft ubehageligheder; han har aabenbart til det sidste haft haab om at kunne forblive her, siden han modtog stillingen som vicar for den saa foragtede haupt-pastor Friccius, men den modstand, han mødte, har saa endelig bevæget ham til at følge kaldelsen til Helmstedt. I januar indsender han følgende karakteristiske klage til hertugen<sup>4)</sup>:

### C.

Als nach verfllossenem Gnaden-Jahre ich von dem Hern Kirchen Raht Friccio ersuchet worden, bei seiner noch anhaltenden Schwachheit die vices des Haupt-Pastorats allhie, so wie ich sie bis dahin in die vier Jahr verwaltet, ferner zu beobachten, so habe ich mich dazu verstanden, und diese Arbeit über mich genommen. Es ist aber durch des hiesigen Rahts unbesonnenes Verfahren, der, ungeachtet Königl. Hoheit gnädigsten Befehls, erwehnten Herren Kirchen-Raht durchaus nicht vor ihren Haupt-

1) Tyske Kancellis Patente 1722—23, 539.

2) Brev af 6. april 1723, Gl. kongelig Samling 1101 fol. nr. 583: Sed ea membris et toto corpori imbecillitas insidet ut ex consilio medicorum Potentissimi Regis vestri vocatorias litteras remittere debuerm. Vires enim meas impares esse itineri et laboribus ex suggestu omnes consentiunt. Quod posteaquam Dux Brunsvic. resoivit, Professorem Theologiae me constituit et dum vires recuperem quieti litare iussit.

3) Berkentins Relation 1. mai 1723, Rel. aus Wien, Tyske Kancelli, igspark.

4) Mosheims egenhændige afskrift ved concepten i Kielske rentekammer.

Pastorem erkennen wollen, die Kantzel mit einem andern Schlosse verwahret, damit ich dieselbe nicht besteigen können, und andere unverantwortliche Insolentien begangen, dieses Vorhaben und gute Meinung gehindert worden. Solches habe auf Ersuchen der Warheit zu Steuer hiemit eigenhändig bezeugen wollen.

Kiel d. 11. Januarii 1723.

Jo. Laur. Mosheim,  
bisheriger Assessor der Philos. Facult.  
im Kiel.

Mosheim opgav da kampen og ved midsommertid forlod han Kiel og drog til Helmstedt, hvor en glimrende fremtid ventede ham.<sup>1)</sup>

Men hvad Holstein sagde til dette resultat af sine bestræbelser, erfarer vi intet om, der kan dog næppe være tvivl om, at Mosheim kun har modtaget kaldelsen til legationspræst for at bruge den til at opnaa noget bedre, men det er jo ikke sikkert, at Holstein har forstaaet dette. Om de havde nogen forbindelse efter den tid, ved jeg ikke, men Mosheim undsaa sig i hvert tilfælde ikke for efter Holsteins død jævnlig at henvende sig til hans søn, da denne var bleven oversecretær, med anmodninger om embeder og andre gunstbevisninger for folk, han ønskede anbragt.<sup>2)</sup>

Den episode i Mosheims liv, der her er dokumenteret, viser os en type, der aldrig har manglet blandt videnskabens dyrkere; en mand med gode studier og betydelig lærdom, men med al selvtilfredshed uden den dybere tillid til sit arbeides indre værd, at han tror paa, at det af sig selv vil føre ham hen til den plads, hvor han passer bedst, en stræber, der ublufærdigt forsøger alle midler og alle veje, ogsaa den at skaffe sig uretmæssige videnskabelige laurbær, for at vinde navn og for at bane sig vej til indbringende stillinger, skal de end opnaas ved buk for magthaverne, ved smigrerier og intriger og ved underkendelse af dem, der synes at blive farlige medbejlere.

<sup>1)</sup> I. C. Wolfen fortæller i et brev af 1. juni, at han har været i Hamburg paa vejen til Helmstedt, Thes. epist. Lacroz. II 189.

<sup>2)</sup> Ledreborg manuscriptsamling. 468 fol.